

Das Vogelneſt.

Knabe:

O liebe Mutter, denke dir,  
Im Garten, nicht weit von der Laube hier,  
Hab' ich, tief im Gebüſch verſteckt,  
So eben ein kleines Neſt entdeckt.  
Das Vögelein ſaß brütend drauf,  
Erſchreckt ſlog es zum Himmel auf:  
Da lagen vier Eier, lieblich bunt,  
Schwarz die Pünktchen und roſig der Grund.

Mutter:

Das Neſt und den Vogel kenn' ich ſchon,  
Er baut's ſeit Jahren hier, mein Sohn,  
Im Weidengeſträuche oder im Flieder,  
Auch ſingt er gar wunderſam herrliche Lieder;  
Drum mach' ich's dir zur heiligen Pflicht:  
Stör' ja das brütende Vögelein nicht;  
Sonſt fliegt's auf immer von uns fort  
Und ſucht ſich einen ſich'ern Ort.

Der gute Knabe hat gehört;  
Er ließ das Neſtchen ungeſtört.  
Doch bald gewahrt' er im Sonnenschein  
Die jungen, muntern Vögelein.  
Das liebe Mütterlein lehrte ſie ſingen  
Und ſich empor zum Himmel ſchwingen:  
Bald jauchzten ſie auch die lieblichſten Lieder  
Und kehrten alle Jahre wieder.

Der Hirsch und ſeine Jungen.

Zu ſeinen Jungen ſprach der Hirsch:  
„Ihr Kinder, die Jäger ſind auf der Wirtſch;  
Hört ihr die Hörner wohl blaſen?  
Nur ſink mit nach, in den Wald hinein,  
Ihr dürft im lichten Sonnenschein  
Durchaus nicht länger graſen.“